# Friederike Hegel, geb. Flottwell, an Karl Hegel, Berlin, 8. September 1845

Privatbesitz

Berlin d[en] 8[ten] September [1845][1]

Liebster Karl, es ist mir zu sehr Bedürfniß Dich auch ein bischen Theil nehmen zu lassen, an meines Herzens Freuden u[nd] Leiden, als, daß ich heut meines Manuels Brief könnte abgehn sehn, ohne mein Herz auch mit auszuschütten, über die herrliche Zeit die wir in Nürnberg zugebracht haben, u[nd] Dir zu sagen, wie hundertmal wir wünschten Dich, mein lieber Karl, mitten unter uns zu haben, damit Du Dein Herz auch so erfrischen u[nd] erfreuen hättest können, wie wir es gethan haben. –

Liebe, treffliche, seelenvolle Menschen habe ich, in den theuren Verwandten kennen gelernt[2], die mich mit solcher Liebe in ihren schönen Kreis aufgenommen haben, daß ich ganz erfüllt davon bin; aber auch sie Alle, haben sich so gründlich u[nd] fest in mein Herz einzuschließen gewußt, wie ich es kaum hätte denken können; | u[nd] so fühlen wir gegenseitig: daß wir uns einander angehören, in recht inniger, verwandtschaftlicher Liebe! – Geh nach Nürnberg, willst Du Gemüthlichkeit, Herzensgüte u[nd] Alles mögliche Gute u[nd] Liebenswürdige genießen, u[nd] daß Du nicht schon oft da warst, kann ich nicht begreifen, da Du die Menschen ja Alle kennst? Ich glaube vor Allem das Gottlieb'sche Paar besonders lieb gewonnen zu haben, obgleich, wenn ich an Siegmundt, an Wilhelm's u. s. w. denke, könnt' ich meinen sie Alle gleich zu lieben, – doch ein gewisser Herzenszug führt mich zu den Erstern immer wieder zurück; Gottlieb so wie Thekla sind gar zu prächtig, u[nd] ich hoffe wir bleiben, trotz der Entfernung in rechtem regen, innern Verkehr, um ihren Einflüssen zu trotzen. Die f[ür] Manuel auch noch, neue Tante Frieda, ist ein höchst liebreizendes Wesen, mit einem ächt kindlichen reinen, frommen Gemüth, etwas excentrisch in ihrem bigott katholischen Glauben, aber diese Gluth dafür | ist ihr so von Kindheit an eingetreufelt, u[nd] durchdringt mit solcher Freudigkeit u[nd] wahren Frömmigkeit ihre Seele, daß es nur rührend war, mit ihr über diesen Punkt zu sprechen, was wir sehr häufig thaten, weil sie ein großes Bedürfniß dazu hat, u[nd] mir solch Vertrauen schenkte, daß sie mir ihr Herz ganz offen hinlegte, wodurch sie mir sehr theuer u[nd] lieb geworden; durch die steifen, alt französischen Sitten u[nd] Manieren ihrer Gräfin Mutter (die aber au fond eine sehr gute wohlwollende Frau ist) hat Frieda auch äußerliche Formen angenommen, die wenig zu den natürlichen, herzlichen Nürnbergern passen, es verliert sich dies aber nach u[nd] nach, je wärmer sie wird, u[nd] die Kälte der Form schmilzt dann an der Liebe ihres Gemüths. Sehr liebliche Kinder[3] hat sie, die aber auch sehr in den Gränzen der Artigkeit u[nd] Zartheit erzogen werden, was oft der Anlaß war zu heftigen pädagogischen Gesprächen zwischen den andern Vätern u[nd] Müttern. Aber | diese große Kinderei ist sehr amusant, daneben die täglich eine Kindertafel von 14 Stück! unter ihnen (oder vielmehr außer ihnen) sind mir die beiden erwachsenen Jungfrauen Line u[nd] Susette zwei liebenswürdige Erscheinungen, jede in ihrer Art, man möchte am Besten sagen: die Eine ergänzt die Andre, u[nd] sie sind auch

1 Jahreszahl von Karl Hegels Hand mit Bleistift ergänzt. Darunter befinden sich mit blauem Stift: „XXX". Mit gleichem blauen Stift sind Stellen auf den Seiten 4 (u. a. betr. Susette, Karl Hegels späterer Ehefrau), 5 (betr. Sophie Maria Luise Tucher, Diakonissin in Neuendettelsau) und 7 (betr. Marietta Sick, geb. Wiß [1821-1902]) angestrichen.

2 Vgl. auch Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 150.

3 Kinder Karl Friedrich Wilhelm Tuchers (1805-1875) und Carolina Friederika Wilhelmina Tuchers, geb. Montperny (1818-1889) in Leitheim: Susanna (1837-1884), Theodor (1838-1916), Helena (1840-1897), Karl (1842-1926) und Maximilian (1845-1919); nach 1845 wurden geboren: Maria (1848-1916) und Friedrich (1859-1876).

die beiden inséparables, selig wenn sie zusammen sind[4]; leider ist nun Susette mit Hallers nach Linz gegangen auf einige Zeit (wo auch eine erwachsene Tochter ist, ein gutes nettes Mädchen, Wilhelmine)[5]; ich denke mir die beiden Mädels am Liebsten vereinigt; Line mehr das stille, innige, liebende Gemüth – u[nd] Susette lebhafter, gesprächiger, geistvoller u[nd] dabei auch so Herzensgut. – Sie haben mich Beide ganz verwöhnt durch Liebe u[nd] Aufmerksamkeit, so auch die Mutter, die sie um die Wette pflegen; Gottlob war die gute Mutter so heiter u[nd] frisch, wollte immer Alles mit machen, durfte es aber nicht unter dem gestrengen Commando der prächtigen interessanten Tante Rosenhayn, die ihr stets den Daumen aufdrückte, wollte die Mutter über ihre Kräfte hinaus, – was oft vorkam! – |

Das ist auch eine seltne Frau, von einer Großartigkeit des Charakters die zu bewundern u[nd] zu ehren ist; nun Du kennst sie ja genau, u[nd] theilst gewiß meine Meinung u[nd] Verehrung für sie? – ihr Abschied hat uns recht bewegt, wobei sie, diese sich ganz beherrschende Frau, ihre Gefühle so in die Augen treten ließ u[nd] auf den Lippen zeigte, daß wir ganz erstaunt u[nd] ergriffen von ihrer Herzlichkeit u[nd] Wärme waren; ach überhaupt war der Abschied von Allen so, als ob wir jahrelang zusammen gelebt hätten, u[nd] ich empfinde oft eine rechte Sehnsucht nach ihnen! –

In Henfenfeld war es auch sehr schön, die liebe Tante Luise erwies uns auch so viel Liebe u[nd] Freundlichkeit, daß es Einem recht wohl dort war; ich hoffe die Mutter zieht auch wieder hinaus, wo sie doch mehr Ruhe genießt, als in dem großen lebendigen Familienzirkel in der Stadt. Tante Sophie ist auch so gut, obgleich außen alte Jungfer, aber doch in liebenswürdiger Art; die arme Meier[6] machte, bei all‘ dem Glück, was die Geschwister in ihrer Ehe u[nd] Hause genießen, einen wehmüthigen Eindruck, obwohl sie selbst so wenig wie möglich dazu thut, um es hervorzurufen, so bleibt Einem das Gefühl, | wieviel sie entbehrt, u[nd] was sie im stillsten Innern ihres Herzens leiden mag, doch ein steter – Mitleidssporn! ihre 4 Töchter[7] hat sie nun bei sich. Alles, bescheidene, anspruchslose Mädchen, ohne alles Äußere, aber gewiß recht liebenswerthen u[nd] achtungswerthen Eigenschaften; sie lieben die Mutter zärtlich, u[nd] unterstützen sie mit allen Kräften. –

Über all das Schöne u[nd] Sehenswerthe was ich sonst in dem alten Nürnberg gesehn, u[nd] kennen gelernt, mag ich nicht anfangen, denn sonst fände ich kein Ende, u[nd] da find ich auch nicht die geeigneten Worte zu, um Dir gegenüber, über diese Denkmäler der reichsten, interessantesten Kunst Zeit zu reden, aber entzückt bin ich über diese Herrlichkeiten – vor Allem der Lorenzer Kirche! Jeden Tag gab es so viel Neues, Schönes, daß ich oft ganz wirr war, von all‘ den Eindrücken, die bei mir gleich etwas Revolution in meine Empfindungen hervorbringen, eh‘ ich sie alle in mir bemeistern kann. – |

Eine alte Bekannte von Dir, sah ich auch dort, Marietta Sick, ehemals Wisch[8]; sie hat mir ziemlich gut gefallen – aber! Du weißt schon ‘mal, wie schwierig ich bin, u[nd] zumal wenn ich Jemand mit besonderen Gedanken u[nd] Vergleichen betrachte. Sie wohnte den Sommer (in Abwesenheit ihres Mannes) von Ludwigsberg in dem geschmacklos[es]ten Ding von ganz Nürnberg, diesem maurisch-orientalischen Sommerpalais ihres Vaters auf

---

4 Karl Hegel zitiert aus diesem Brief von „zwei liebenswürdige Erscheinungen“ bis „zusammen sind“ wörtlich in seinem Gedenkbuch: Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 160; die blauen Anstreichungen stammen also von ihm.

5 Vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 160.

6 Sophia Maria Friederike Meyer, geb. Tucher (1800-1863) lebte in unglücklicher Ehe mit dem Diplomaten und Schriftsteller Guido Philipp Anton Meyer (1798-1869), Sohn Johann Friedrich von Meyers (1772-1849), des sog. „Bibel-Meyer“.

7 Sophie Maria Friederike Meyer, geb. Tucher (1800-1863), hatte neben den beiden Söhnen Franz (1822-1881), Mediziner in den USA, und Sigmund (1825-1839), bereits 1839 verstorben, vier Töchter: Marie (1824-1885), später Diakonissin in Nürnberg, Helene (1827-1888), später Diakonissin in Neuendettelsau, Antonia (1828-1850), die 1850 verstarb, und Auguste (1830-1912), die 1850 den Bergmeister Heinrich Kieser (1813-1893) heiratete.

8 Es muß heißen: Wiß bzw. Wiss.

der Rosenau, ein verrücktes, abgeschmacktes Gebäude, an dem Nichts hübsch ist, als die reizende Aussicht vom Dach, weil Einem da oben nicht mehr das Menschenwerk stört. – Einen der heitersten Tage hatten wir in Simmelsdorf, was mir auch ganz besonders gut gefallen hat; wir, Wilhelm's, die Rosenhayn u[nd] Tante Luise mit Line, fuhren von Henfenfeld aus herüber, u[nd] alle Andren Tuchers kamen von Nürnberg hin; wir trafen uns gegen 10 Uhr in Simmelsdorf, genossen etwas Leibliches, u[nd] setzten uns nun in Trab; gingen 20 an der Zahl, durch | das reizende Thal nach Helene herauf, wo wieder ein ländliches, höchst vergnügtes Frühstücksmahl eingenommen wurde, die Kirche besehen, u[nd] dann wieder, längs den Bergen oben, zurück über Bitel[9] nach Simmelsdorf, wo wir um ½ 5 Uhr ankamen, etwas erhitzt von der Mittags Sonne, aber auch entzückt u[nd] sehr heiter Alle gestimmt, was doch die Würze bei Allem ist – u[nd] war. Ein schöner Mittag erwartete uns, u[nd] dann zog wieder Jedes seinen Weg, in dem Gefühl einen frohen Tag verlebt zu haben! – Auch machten wir von Nürnberg aus eine Parthie nach Grindlack[10]. – Von unsrer herrlichen Reise durch das liebe schöne Thüringer Land, hätte ich Dir noch viel viel zu erzählen; ich blieb in einem Jubel über diese Gegenden, die prachtvoll belaubten Berge, u. s. w. u. s. w. – ich muß aufhören, denn sonst wirfst Du am Ende das Blatt ungelesen fort, es wird des Guten zu viel! Also adieu, Du lieber guter Karl! gehab Dich wohl, u[nd] bleibe auf Deiner Reise nach Nürnberg, zu der ich Dir hoffentlich Lust genug gemacht habe, nicht zu kurz in Berlin. |

Viele Grüße von den Eltern u[nd] Schwestern für Dich sind mir aufgetragen. |

Wir haben auch die Prediger Port u[nd] […][11] Lamayer kennen lernen. |

Hier zu Hause, ist uns wieder sehr sehr wohl u[nd] behaglich, das magst Du glauben, aber das Reisen war auch schön. |

In herzlichster u[nd] treuster Liebe Deine Forella[12].

9 Nicht zu identifizierender Ort.

10 Nicht zu identifizierender Ort.

11 Nicht aufzulösende Abkürzung.

12 Kosename für Friederike Hegel, geb. Flottwell (1822-1861).

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [= ] verwaiste ID

*Personen und Institutionen*

---

Hegel, Friederike, geb. Flottwell [= Hegel, Friederike, geb. Flottwell] hegelfriederike_7013
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] pers_0001
Frieda [= Tucher, Friederike (Frieda) Caroline Wilhelmine Camilla, geb. Montperny] tucherfriederike_5109
Hallers [= Haller, Elisabeth Ludovica Emanuela, geb. Henniger von Eberg] hallerelisabeth_3796
Hallers [= Haller, Johann Georg VI.] hallerjohann_3218
Lamayer [= Lamayer, N. N.] lamayern_1980
Line [= Schwarz, Carolina (Lina), verh. Grundherr] schwarzcarolina_2410
Luise [= Schwarz, Luise Caroline Ernestine, geb. Tucher] schwarzluise_7965
Mannes [= Sick, Hermann Albert] sickhermann_7407
Manuels [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] hegelimmanuel_8523
Meier [= Meyer, Sophia Maria Friederike, geb. Tucher] meyersophia_8313
Mutter [= Montperny, Carolina Friderica Wilhelmine, geb. von Otting und Fünfstetten] montpernycarolina_1485
Mutter [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] hegelmaria_5857
Paar [= Tucher, Thekla Therese Eleonore, geb. Gemmingen-Steinegg] tucherthekla_9060
Paar [= Tucher, Christoph Karl Gottlieb Sigmund] tucherchristoph_5686
Port [= Port, Johann Christoph Gottlieb] portjohann_9555
Rosenhayn [= Rosenhayn, Eleonora Karolina, geb. Haller] rosenhayneleonora_5406
Siegmundt [= Tucher, Johann Sigmund Karl] tucherjohann_3588
Sophie [= Tucher, Sophia Maria Luise] tuchersophia_6141
Susette [= Tucher, Susanna Maria Karoline Henriette, verh. Hegel] tuchersusanna_2501
Vaters [= Wiß, Johann Christoph David] wissjohann_1434
Wilhelmine [= Haller, Maria Elisabeth Wilhelmine, verh. Troeltsch] hallermaria_7075
Wilhelm's [= Tucher, Karl Friedrich Wilhelm] tucherkarl_5213
Wisch [= Sick, Marietta (Maria)] sickmarietta_6281

*Orte*

---

Berlin [= Berlin] berlin_9222
Berlin [= Berlin] berlin_9222
Helene [= Sankt Helena] sankthelena_5739
Henfenfeld [= Henfenfeld] henfenfeld_3850
Land [= Thüringen] thueringen_6166
Linz [= Linz] linz_8098
Ludwigsberg [= Ludwigsburg] ludwigsburg_1893
Nürnberg [= Nürnberg] nuernberg_4276
Simmelsdorf [= Simmelsdorf] simmelsdorf_9386

*Sachen*

---

Kirche [= Sankt (St.) Lorenz (Nürnberg)] sanktstlorenz_9558
Rosenau [= Rosenau (Nürnberg)] rosenaunuernberg_1777
Sommerpalais [= „Alhambra“] alhambra_6883

*Quellen und Literatur*

---

Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 150
[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013.] neuhaus2013_21586
Privatbesitz
[= *Privatbesitz*.] brfsrc_0023